



LÉGATION DE SUISSE
EN GRÈCE

an	ZE	LI			a/a
jour	182	182			
Vra	✓	Syp.			
EPD					
Ref. <u>C.H.Gr.M.M.O</u>					

ATHÈNES, den 13. Februar 1956

Téléphones 610 748, 610 753
Rue Scoufa 49

H. Lypori
2/15. II

Référence No. M.30.43.5. - MB
(à rappeler dans la réponse)

Votre Réf. No.

V E R T R A U L I C H

Sehr geehrter Herr Minister,

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 1. Februar und in Bestätigung meiner heutigen Meldung betreffend die Lieferung von schweizerischem Eisenbahnmateriale an die griechischen Staatsbahnen, beehre ich mich, Ihnen folgende vertraulichen Mitteilungen zugehen zu lassen:

Am Samstag vormittag bat mich der griechische Finanzminister Apostolidis sobald als möglich zu ihm zu kommen, er habe mir eine wichtige Mitteilung zu machen. In seinem Büro gab er mir bekannt, er habe zu seiner grossen Enttäuschung erfahren, dass der Vertreter der Firma Schindler für Griechenland, Rhallidis, sich in Bern befindet und in ostentativer Weise versuche, sich in die Besprechungen zwischen der griechischen Regierung und den Schweizerischen Bundesbahnen einzuschalten. Dies sei ihm vom griechischen Gesandten in Bern, Agyropoulos, gemeldet worden, worauf er sofort an die griechische Botschaft in Bonn telegraphiert habe, Prof. Koronaios solle nicht nach Bern fahren, sondern direkt nach Athen zurückkehren.

Herr Apostolidis zeigte sich recht ungehalten über das unvorsichtige Vordrängen des Schindler Vertreters, das geeignet sei, seinen ganzen Plan zu verderben. Er wiederholte, er sei nur in der Lage von Regierung zu Regierung zu verhandeln und private Firmen müssten hier aus dem Spiel bleiben. Rhallidis sei in Athen bekannt als ein rücksichtsloser Kommissionenjäger, mit dem er und der Verkehrsminister

An den Generalsekretär
des Eidgenössischen Politischen Departements,
Herrn Minister Dr. Alfred Zehnder,

B e r n .



- 2 -

Eftaxias nichts zu tun haben wollen.] Die Situation sei für die Regierung um so schwieriger, als die Opposition im jetzigen Wahlkampf bereits angefangen habe, das Fiat-Geschäft auszuschlachten, um die Regierung ins Unrecht zu versetzen. [Ich entgegnete Herrn Apostolidis, dass die Gesandtschaft alles getan habe, um, was die äussere Form betrifft, ausschliesslich ein Geschäft zwischen dem griechischen Finanzministerium und den Schweizerischen Bundesbahnen zustande zu bringen. Ich selbst habe Herrn Rhallidis gegenüber die Fühlungnahme mit den Bundesbahnen mit keinem Wort erwähnt, um von anfang an den Wunsch, die Angelegenheit in reinen Regierungsverhandlungen durchzuführen, zu respektieren. Leider habe aber Herr Prof. Koronaios selbst Herrn Rhallidis von seiner Absicht nach Bern zu fahren Kenntnis gegeben, allerdings indem er ihm bemerkte, er dürfe nicht mit der Schindler-Gruppe direkt verhandeln, sondern müsse sich an die Instruktionen und die Reglemente der Administration halten.

Herr Apostolidis bemerkte, es seien noch andere Indiskretionen vorgekommen, wie sie leider in Athen an der Tagesordnung seien. Auch machte er Anspielungen auf den Telephon- und Telegrammverkehr zwischen Herrn Bonnard und Herrn Rhallidis, aus denen ich entnehmen musste, dass in Griechenland eben doch eine Zensur existiert und dass meine Befürchtungen wegen der unvorsichtigen Methoden des Herrn Bonnard berechtigt waren.

"Der ganze Zwischenfall erklärt sich zum Teil mit der aussergewöhnlichen Nervosität, unter der die jetzige Regierung, über deren Schicksal in 8 Tagen abgestimmt wird, arbeitet. Herr Apostolidis und Herr Prof. Koronaios waren sich darin einig, dass die schriftlich erteilten Instruktionen so abgefasst sein müssen, dass die allfällig bald nachfolgende Regierung keinen Grund findet, um ihnen eine Umgehung der Submissions-Gesetzesgebung vorzuwerfen. Auf der

- 3 -

andern Seite ist mir unverständlich, dass der Schindler-Vertreter Rhallidis sich in Bern so unvorsichtig in den Vordergrund drängen konnte, dass sogar der griechische Gesandte sofort auf ihn und seine Tätigkeit aufmerksam wurde. Ich selbst habe Herrn Rhallidis deutlich darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Firma Schindler bei den vorgesehenen Besprechungen im Hintergrund halten müsse, damit Herr Apostolidis bzw. Prof. Koronaios ihre Verhandlungen mit den Bundesbahnen wie gewünscht ausschliesslich auf offizieller Ebene durchführen können. Wie Sie wissen, habe ich zweimal in diesem Sinne an die Schweizerischen Bundesbahnen geschrieben und ich darf annehmen, dass Herr Generaldirektor Wichser Herrn Direktor Bonnard in diesem Sinne informiert hat. Mit der Firma Schindler selbst habe ich in dieser Sache nicht korrespondiert.

Abgesehen davon, dass beim Finanzminister eine gewisse Gereiztheit gegen den Schindler Vertreter Rhallidis zurückgeblieben ist, glaube ich nicht, dass die Aussichten für das beabsichtigte Geschäft mit den Bundesbahnen wesentlich beeinträchtigt worden sind. Sowohl Herr Apostolidis wie Herr Eftaxias sind nach wie vor am Kauf des gebrauchten Rollmaterials interessiert und wünschen, dass die Bundesbahnen ihnen eine detaillierte Beschreibung der offerierten Waggons unterbreiten. Allerdings wird Herr Prof. Koronaios erst wieder den Auftrag erhalten, nach Bern zu gehen, wenn die Sicherheit vorliegt, dass sich keine privaten Agenten in das Geschäft einmischen. Es besteht natürlich die Gefahr, dass bis zur Abklärung dieses Punktes die beiden Minister, die ich mit grosser Mühe zugunsten eines Geschäfts mit der Schweiz bearbeitet habe, nicht mehr im Amte sind.

Die Firma Schindler hat entschieden mit ihren Bemühungen um Griechenland kein Glück. "Qui trop embrasse,

- 4 -

mal étreint".

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung
meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Schweizerische Gesandte



P.S. Ich wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn
Sie die Generaldirektion der Bundesbahnen
vertraulich über die Gründe des Ausbleibens
von Prof. Koronaios ins Bild setzen wollten.